

GEDENKEN UND ERINNERN IN DEUTSCHLAND

Der November gilt als der Monat des Gedenkens und der Besinnung, d.h. in diesem Monat wird besonders verstorbenen Menschen gedacht. Dieses Erinnern und Gedenken findet ganz individuell, aber auch gemeinsam statt, sowohl im Privaten, als auch an besonders hierfür eingerichteten Orten, wie zum Beispiel Gedenkstätten. Sie sind Erinnerungsorte, die mit einem bestimmten Ereignis oder einer Gruppe verbunden sind. Darüber hinaus dienen diese Orte auch der Information und dem Lernen aus der Geschichte.

Was versteht man unter Erinnerungsorten?

Unter dem Begriff „Erinnerungsorte“ werden verschiedene Orte des Gedenkens zusammengefasst.

Denkmal: Im engeren Sinne bezeichnet der Begriff Denkmal plastische Werke, die zur Wahrung des Andenkens an eine Person, eine Personengruppe oder ein historisches Ereignis errichtet wurden. Mit einem Denkmal werden im öffentlichen Raum Gedenksteine geschaffen oder Gedenkstätten markiert. Denkmäler können je nach Anlass unterschiedliche Erinnerungshaltungen provozieren.

Mahnmal: Mahnmale lassen sich als Unterklasse von Denkmälern verstehen. Sie haben die Funktion, im Namen eines Kollektivs (meist einer Nation) an schmerzhaft historische Ereignisse – wie militärische Verluste und Niederlagen, vor allem aber an deren Opfer zu erinnern. Mahnmale unterscheiden sich von anderen Gedenkzeichen durch einen zusätzlichen, moralisch weitergehenden Anspruch. Sie richten an ihre Adressaten nicht nur die Aufforderung, der Opfer zu gedenken, sondern die vorausgegangenen Ereignisse selbst als Mahnung oder Appell aufzufassen, die sich im Prinzip an die Menschheit als Ganzes richten.

Gedenkstätte: Ort, an dem historische Geschehnisse oder Persönlichkeiten gedacht wird. Gebräuchlich ist der Begriff für groß angelegte Institutionen, die unterschiedliche Elemente miteinander verbinden, zum Beispiel „authentische Relikte, Denkmäler, Friedhöfe, Ausstellungen oder Museen sowie Archive, Bibliotheken und Forschungseinrichtungen, in denen materielle, ästhetische, pädagogische, wissenschaftliche und hermeneutische Dimensionen aufeinander treffen. Gedenkstätten können das Ziel verfolgen, über die Vergangenheit aufzuklären und zukünftige Generationen zu erziehen, oder der Selbstaufwertung und nationalen Identitätsfindung dienen.

Nach: Stiftung Denkmal: „AB Erinnerungsorte“, in: www.stiftung-denkmal.de

Gruppenarbeit: Recherchieren Sie in Kleingruppen Erinnerungsorte in Ihrer Umgebung und ordnen Sie diese den obenstehenden Klassifikationen zu. Welchen politisch-historischen Hintergrund haben sie und welche Funktion soll erfüllt werden?

Orte des Erinnerns

Denkmal für die ermordeten Juden Europas – Holocaust-Mahnmal

Im Juni 1999 beschloss der Bundestag, das „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“, so lautet der offizielle Name des Mahnmals, in unmittelbarer Nähe des Brandenburger Tors zu bauen. Nach zwei Jahren Bauzeit wurde das Mahnmal am 10. Mai 2005 feierlich eröffnet. Auf einem rund 19.000 Quadratmeter großen Feld wurden 2711 Stelen installiert – so wie es der Entwurf des New Yorker Architekten Peter Eisenman vorsah. Schon Ende der 1980er Jahre wurden Forderungen laut, ein Denkmal für die europäischen Juden zu bauen. Die Diskussion über Ort, Botschaft und Gestalt des Denkmals sollte schließlich fast ein Jahrzehnt dauern. Im Juni 1999 beschloss der Deutsche Bundestag den Bau und die Ergänzung des Mahnmals um einen „Ort der Information“. Das Mahnmal kann von jeder Seite aus betreten werden. Die Betonstelen unterscheiden sich nur in ihrer Höhe voneinander und erzeugen je nach Standort ein wellenförmiges Muster. Mit dieser abstrakten Form soll das Mahnmal zum Nachdenken anregen.

Quelle: Stadt Berlin, „Holocaust Mahnmal“, in: www.berlin.de

Gedenkstätte Hohenschönhausen

Auf dem Gelände der früheren zentralen Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit befindet sich seit 1994 eine Gedenkstätte. Seit Juli 2000 ist diese eine selbstständige Stiftung öffentlichen Rechts. Die Grundstücke und Gebäude des Gefängnisses wurden ihr vom Land Berlin zur

unentgeltlichen Nutzung überlassen. Für ihre Arbeit erhält sie einen jährlichen Zuschuss des Bundes und des Landes Berlin. Die Gedenkstätte hat die gesetzliche Aufgabe, die Geschichte der Haftanstalt Hohenschönhausen in den Jahren 1945 bis 1989 zu erforschen, über Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen zu informieren und zur Auseinandersetzung mit den Formen und Folgen politischer Verfolgung und Unterdrückung in der kommunistischen Diktatur anzuregen. Am Beispiel dieses Gefängnisses soll sie zugleich über das System der politischen Justiz informieren.

Quelle: Stiftung Gedenkstätte Hohenschönhausen, „Die Gedenkstätte“, in: www.stiftung-hsh.de

Wald der Erinnerung

Die Gedenkstätte liegt in Geltow, in der Gemeinde Schwielowsee in Potsdam-Mittelmark. Die Idee für einen weiteren, persönlicheren Erinnerungsort neben dem Ehrenmal im Bendlerblock [Sitz des Bundesministeriums der Verteidigung] stammt von Familienangehörigen und Kameraden der verstorbenen Soldaten. Der „Wald der Erinnerung“ entstand innerhalb von zwei Jahren auf einem 4.500 Quadratmeter großen Gelände des Verteidigungsministeriums nördlich der Henning-von-Tresckow-Kaserne und wurde im November 2014 eingeweiht. [...] Auf dem Areal wurden neben den Stelen ein „Ort der Stille“ und ein „Weg der Erinnerung“ errichtet. An Baumstämmen auf dem Areal können Trauernde Namensplaketten zur Erinnerung an ihre toten Familienmitglieder anbringen. Bestattungen sind auf dem Gelände jedoch nicht erlaubt. Herzstück des Geländes sind sieben Ehrenhaine – Erinnerungsstätten, die an den Orten der Einsätze von Bundeswehrsoldaten zum Gedenken an ihre Kameraden angelegt wurden. Sie sind in den letzten Monaten nach Deutschland gebracht worden [...]. Die Erinnerungsstätte ist für jedermann zugänglich, doch müssen Besucher, da es sich um eine Anlage in einem militärischen Sicherheitsbereich handelt, am Eingang ihre Ausweise abgeben. Soldaten sollen Besucher bei ihrem Gang über das Gelände begleiten. Für den Bund Deutscher Veteranen ist der neue Ort ein „weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zur konstruktiven Auseinandersetzung der Bundesregierung mit den Folgen der Auslandseinsätze der Bundeswehr“, [...] sagte Verbandssprecher Markus Beckmann. [...] Der frühere Wehrbeauftragte der Bundeswehr, Reinhold Robbe (SPD), kritisierte den Standort bei Potsdam als „beschämend“. Der „Bild“-Zeitung sagte Robbe, die Wahl des Ortes am entlegenen Schwielowsee stehe für eine „verfehlte Gedenkkultur in Deutschland“. Statt im Zentrum Berlins einen prominenten Platz zu schaffen, würden die Kriegsoffer „versteckt“, sagte Robbe. Bereits bei der Errichtung des Ehrenmals auf dem Gelände des Verteidigungsministeriums war kritisiert worden, dass die Gedenkstätte nicht an einem öffentlichen Ort in Reichstagsnähe liegt und nur tagsüber geöffnet ist.

Quelle: rbb: „Bundeswehr weicht ‚Wald der Erinnerung ein‘“, in: rbb-online vom 14.11.2014, www.rbb-online.de

Partnerarbeit: Arbeiten Sie gemeinsam heraus, an welche Geschehnisse die oben genannten Gedenkstätten erinnern sollen und in welcher Form dies geschieht. Verwenden Sie hierzu auch die Klassifikation zu den Erinnerungsorten.

Gruppenarbeit: Vergleichen Sie in Kleingruppen Ihre Ergebnisse und recherchieren Sie arbeitsteilig weitere Informationen über die vorgestellten Orte der Erinnerung. Erstellen Sie eine kurze Präsentation, in der Sie den Ort, die Geschichte und die öffentliche Rezeption des Mahnmals/der Gedenkstätte sowie Kontroversen darstellen.

Plenum: Diskutieren Sie gemeinsam die Bedeutung von Erinnerungsorten für die Gesellschaft. Bringen Sie auch Ihre eigenen Erfahrungen beim Besuch von Gedenkstätten ein.